

Uwe, der Uhu

Arbeitsblätter zur Ornithologie
ein Abenteuer in der Nacht ...



Schulungszentrum:

ORNI Schule

ehem. Milchhäusle
Hauptstrasse 6
74374 Zaberfeld

Postadresse:

ORNI Schule

Ralf Gramlich
Schomberg
75050 Gemmingen
Fon 07267 / 83 83
E-Mail:
ORNISchule@web.de
www.ORNISchule.de

Impressum:

Text und Layout:
Ralf Gramlich
März 2005

© ORNI Schule

Im alten Steinbruch

Es war einmal eine Eule, eine große Eule, die hieß Uwe. Uwe war ein großer Uhu. Seinen Namen bekam er von Piz, der lispelnden Ratte. Als Piz noch jung war, trat ein aufgeschrecktes Pferd Piz auf die Schnauze.

Dabei wollte er nur mal schnell über die Straße. Seit diesem Unfall

kann er nicht mehr richtig sprechen. All die Jahre hatte Uwe Frieden mit Piz geschlossen, weil er großes Mitleid mit Piz hatte. „Für gewöhnlich, sagte Uwe, fresse ich gerne Ratten, nur bei Piz und seiner Familie mache ich eine Ausnahme. Piz haust mit seiner großen Familie im zerfallenen Steinbruchwärterhaus. Die Großfamilie findet dort jede Menge Unterschlupf. Es ist dort warm und trocken. Uwe wohnt in der großen senkrechten Steilwand. 40 m ist die hoch. In der unteren Hälfte der Wand sucht sich das Grundwasser einen Weg und tropft gemächlich, aber ständig herab. Im Winter bilden sich meterlange Eiszapfen. Der Steinbruch, in dem schon lange nicht mehr gesprengt wurde, liegt mittlerweile in einem Schutzwald. Der Weg dorthin wird nicht mehr benutzt, der Wald hat sich diesen Weg schon längst zurück erobert. Es wird erzählt, dass es in dem Steinbruch unheimlich zugehen soll. Sogar der alte Jäger Weißhaupt macht einen Bogen um den Steinbruch.

Vom Jäger zum Gejagten

Da fällt mir eine Geschichte ein. Es war nicht immer so. Bevor der Jäger Weißhaupt die Jagd hatte, gab es noch einen älteren Jäger Namens Schöngräber. Der hasste alle Eulen und Krähen. Besonders die Raubvögel, die heute als Greifvögel bezeichnet werden, weil sie nichts rauben. Er zögerte nicht im geringsten einen Vogel abzuschießen, egal wie selten, wertvoll oder klein

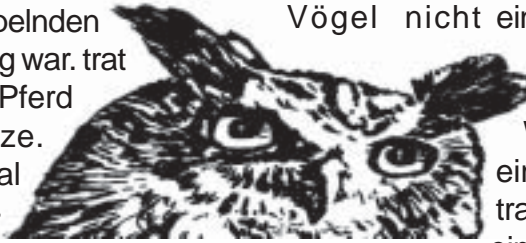
er war. Er behauptete sie würden gierig, gemein und hinterhältig sein. Als der Jäger Schöngräber eines Tages das Uhu-paar im Steinbruch entdeckte, wollte er die Vögel nicht einfach abknallen. Er hatte

etwas viel schlimmeres mit ihnen vor. Über den Winter überlegte er sich einen gemeinen Plan. Er traf alle Vorbereitungen mit einem hämischen Grinsen.

Im April in einer Vollmondnacht war es soweit. Schöngräber wollte einen Uhu lebendig fangen. Mit aller List und Tücke gelang es ihm tatsächlich die erste Frau von Uwe zu überwältigen und in einen kleinen Metallkäfig zu sperren. Uwe hatte darin nicht viel Platz. Mit diesem Fang eines Uhus konnte Schöngräber noch mehr Greife und Eulen abschießen. Dazu setzt man den adlergroßen Uhu auf einen niedrigen Pflock, bindet ihn an und versteckt sich. Viele Vögel sehen in dem Uhu einen Feind, den sie dann verjagen wollen. Dabei hassen sie auf den großen Uhu und fliegen Scheinangriffe gegen den wehrlosen Vogel. Der angebundene Uhu kann nicht wegfliegen, die angelockten aufgeregten Vögel, Bussarde, Habichte, Sperber, Milane, Falken, Krähen, Elstern werden vom Jäger dann leicht abgeschossen werden.

Von der Jagdkanzel

Uwe lebt schon recht lange in der Felswand. Uhus können 60 Jahre alt werden. Auf der sonnigen Seite hängt ein großer Felsbrocken aus der Wand heraus. Auf diesem Felskopf haben die Uhus ihre Kanzel. Nein nicht die zum Predigen, da würde niemand zuhören. Es ist eine Rupfkanzel, Beutetiere werden zerlegt und gerupft. An sonnigen Tagen im Winter sitzt Uwe oft am helllichten Tag an dieser Stelle und genießt die Wärme. Was man da alles als Vogelkundler finden könnte. Die Speisereste der Uhufamilie würde uns einen Überblick geben, was alles ge-



fangen und gefressen wird. Da könnten Reste von Eichhörnchen, Siebenschläfer und Ratten liegen, nicht aber die Familie von Piz. Sogar Igel und ihre zahlreichen Stacheln könnte man finden. Wie Uwe die fängt, überwältigt und verspeist wäre interessant - es - sant zu wissen. Vögel aller Arten könnten da liegen, bzw. von dem was noch übrig geblieben ist, Federn, Füße und Köpfe.



Vom Sperling und Buchfink bis zum Rebhuhn und sogar dem Wanderfalken. Jede Menge zerfallene und frische Gewölle. Das sind unverdauliche Speisereste wie Knochen, Fell, Federn, Füße und die Köpfe. Einzelne Federn, große und kleine, Schwanz- und Hand- und Armschwingen. Kleine und winzige Dunenfederchen könnten überall rumliegen. Vielleicht sogar die große Außenfeder vom Flügel, die an der Außenfahne viele kleine Zähnnchen besitzt. Durch diese Zähne streift die Luft, beim Flug sanft und gebremst durch. Das ermöglicht den Eulen in der Nacht lautlos zu fliegen und zu jagen.

Ein schneidiger Fänger

Nach dem schneereichen Winter vor vielen Jahren wollte ein Wanderfalkenpaar in die Wand einziehen. Im Steinruch und über dem Steinbruch vollführten sie ihre Liebesspiele. Dabei flogen beide Falken wild und schnell umher. Viele geschlagene Tauben und Buchfinken übergab der Wanderfalken als Brautgeschenk seiner Geliebten. Zeitig Ende Februar hatte das Wanderfalkenweibchen schon ein Ei gelegt als es passierte. In jener Nacht mit Vollmond und Schnee streifte die Frau von Uwe die Felswand ab. Dabei bemerkte sie den großen sitzenden Vogel. Tja, was dann leider geschah könnt ihr euch denken; eine Kehrtwendung, Krallen raus und zugeschlagen. Das Wanderfalkenmännchen flog ein oder zwei Tage aufgeregt umher, dann war es für immer verschwunden.

Von Feinden und Freunden

Der gewaltige Uhu kann, weil er so groß ist viele Beutetiere überwältigen. Dabei kann das größere Weibchen größere Tiere fangen als das kleinere schwächere Männchen. Auch Uwe ist fast einen Kopf kleiner als seine Gattin. In den ersten Tagen nachdem die kleinen jungen Uhus geschlüpft sind, hat Uwe alle Hände voll zu tun. Uwe muss genügend Futter für die kleinen und die

Gattin und Mutter herbeischleppen. Seine Frau bewacht die Familie und hält die kleinen Körper warm. Unter ihrem Brustgefieder ist es mollig warm und gemütlich und unter ihren großen breiten Flügeln kommt keine Schneeflocke oder Regentropfen auf den empfindlichen kleinen Uhukörper. Dieses Jahr scheint es wohl ein gutes Jahr zu werden. Drei kleine Uhus sitzen in der Brutnische im Felsen und wollen groß und stark werden. Eines Tages, wenn sie ausgewachsen sind, dann werden sie von Mama und Papa verjagt. Dann müssen sie sich selbst versorgen, einen Partner suchen, eine Familie gründen und Junge aufziehen. Was wird wohl aus den kleinen Uhus werden?

Der schlimmste Feind

Heute sind die Menschen, die die größten Feinde der Uhus sind, vernünftiger geworden. Stellt Euch vor, in Deutschland waren die Uhus fast ausgerottet. Das wäre auch tatsächlich passiert, wenn da nicht ein paar Natur- und Vogelschützer gewesen wären. Diese Menschen haben ihre Freizeit und ihr Geld in den Schutz von Uhus reingesteckt. Dabei wurden Uhus gezüchtet und wieder ausgesetzt. Die wenigen Uhus wurden unter Naturschutz gestellt. Brutplätze wurden rundum die Uhr bewacht und Schutzgebiete ausgewiesen.

Die Geschichte geht weiter

Piz, die alte Ratte ist schon längst tot. Seine Nachkommen haben den Steinbruch verlassen. Auch Uwe ist inzwischen gestorben. Aber seine zahlreichen Kinder sind im Land verteilt und haben längst schon wieder Junge großgezogen. Erfreulicherweise sind die Uhus wieder häufiger geworden. Selbst in unserer Umgebung sind wieder Uhus zu hören. Übrigens, hätten Naturschützer in dem Steinbruch nicht alle Bäume gefällt, gäbe es einen Wald, aber keine Uhus mehr.

In diesem Jahr, 2005 wurde der Uhu zum Vogel des Jahres erklärt. Dieser Titel soll den Uhu bekannter machen und auf seine Vergangenheit und Zukunft aufmerksam machen.

